

IX. Kleinere Mittheilungen.

1.

Erwiderung an Herrn van Walsem

von

C. Nauwerck in Chemnitz.

Herr van Walsem nimmt in seinem Aufsatz über die Eröffnung der Schädelhöhle (Januarheft dieses Archivs) Anstoss an dem betreffenden Abschnitt meiner „Sections-Technik“. Zunächst meint er, „in der daselbst sich vorfindenden Behauptung (dass die Dicke der Schädelknochen vorne an den Stirnbeinhöckern am dicksten ist) liege offenbar ein osteologischer Lapsus calami vor“. Herr van Walsem lässt dabei ruhig die Hälfte des Satzes weg. In meinem Text heisst es vielmehr: „Vorne an den Stirnbeinhöckern, hinten an der Protuberantia occipitalis externa . . .“ —, und ich wüsste wirklich nicht, wo mir da ein Lapsus calami passirt wäre. Der von Herrn van Walsem getadelte Satz ist übrigens, so wie er wirklich in meiner Sections-Technik steht, dem im Vorwort citirten „Führer bei den Präparirübungen“ von v. Bischoff-Rüdinger entnommen. Herr van Walsem ärgert sich dann weiter, dass ich „es als eine sehr einfache Sache darstelle, die Schädelknochen bis zu der Dura, ohne dieselbe zu verletzen, durchzusägen“. Wo in aller Welt habe ich denn das gethan? Aus meinem Bestreben, möglichst alle Kunstgriffe anzuführen, die hier mithelfen können, hätte Herr van Walsem, abgesehen von einzelnen Wendungen in der Schilderung, wohl entnehmen dürfen, dass ich die fragliche Aufgabe nicht für so ganz leicht halte. Sie freilich als besonders schwierig hinzustellen, wäre kaum sehr pädagogisch gewesen. Meine „einfachen und scheinbar wohl begründeten Vorschriften“ haben sich aber Herrn van Walsem „als fast vollkommen unbrauchbar erwiesen“. Das ist wohl hauptsächlich Folge mangelnder Uebung gewesen; giebt doch Herr van Walsem selbst die Möglichkeit zu, mit den gegebenen Hilfsmitteln der Verletzung des Gehirns vorzubeugen. Er findet aber, dass die Eröffnung der Schädelhöhle „auch im günstigsten Falle eine nervöse und langweilige und dazu in ihrem Effect unsichere Arbeit bleiben wird“. Nun, mich und alle, die es angeht, soll es herzlich freuen, wenn jetzt, nach Erfindung des neuen „Kranioprion“ durch Herrn van Walsem, das Schädelaufsägen eine kurzweilige und nervenberuhigende Beschäftigung geworden ist. Möge nur auch der verheissenen Sicherheit des Verfahrens die in grösseren Betrieben nicht zu entbehrende Schnelligkeit entsprechen. Dass zwei Personen dabei nothwendig sind, fördert nicht gerade seine praktische Verwerthbarkeit.